

Alarmstufe Rot: Afrikanische Schweinepest in Hessen breitet sich aus

Die Afrikanische Schweinepest breitet sich in Hessen aus: Neue Ausbrüche, betroffene Betriebe und Maßnahmen zur Eindämmung.

Die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest: Konsequenzen für die Landwirtschaft in Hessen

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist aktuell ein besorgniserregendes Thema in der hessischen Landwirtschaft. Am 29. Juli wurde bekannt, dass die Tierseuche in Hessen, speziell im Kreis Groß-Gerau, auf drei weitere Betriebe übergegriffen hat. Dies hat nicht nur sofortige Folgen für die betroffenen Landwirte, sondern wirft auch Fragen zur Sicherheit der gesamten Schweinehaltung auf.

Betroffene Betriebe und die Zahl der infizierten Tiere

In den betroffenen Betrieben wurden insgesamt 250 Schweine festgestellt, die zur Eindämmung der Seuche gekeult werden mussten. Die betroffenen Landwirte halten zwischen 9 und 158 Hausschweinen. Zudem wurde in einem Betrieb eine Population von rund 50 Wildschweinen gehalten, was ein zusätzliches Risiko für die Ausbreitung der Krankheit darstellt.

Die Rolle von Technologie in der Schadensbegrenzung

Um die Auswirkungen der ASP effektiv zu bewältigen, sind spezielle Maßnahmen im Gange. Rund 17.000 Hektar wurden bereits von Suchtrupps mit Kadaversuchhunden und Drohnen abgesucht. Diese innovativen Technologien haben zur Entdeckung von 64 positiven Fällen beigetragen und helfen, weitere Infektionen zu verhindern. Besonders alarmierend war der erste positive Test eines toten Wildschweins im Kreis Bergstraße.

Änderungen in den Sperrzonen

Die Ausbreitung des Virus führt dazu, dass die Sperrzonen ständig angepasst werden müssen. Dies betrifft insbesondere große Teile des Landkreises Bergstraße, wo neue Einschränkungen für etwa 50 weitere schweinehaltende Betriebe eingeführt werden. Auch die Nähe zur baden-württembergischen Grenze ist besorgniserregend, da bereits erste Einschränkungen in Teilen Mannheims und des Rhein-Neckar-Kreises verhängt wurden.

Maßnahmen der Bundesbehörden und Bürgerverantwortung

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat als Reaktion auf die Situation einen „Zentralen Krisenstab Tierseuchen“ einberufen. Staatssekretärin Silvia Bender hat die erfolgreiche Arbeit der hessischen und rheinland-pfälzischen Behörden gelobt, betont jedoch, dass die Ausbreitung der ASP eine große Herausforderung darstellt. Hierzu wird eine Sensibilisierungskampagne ins Leben gerufen, um die Bevölkerung über das Risiko von ausschließlich infizierten Lebensmitteln aufzuklären. Ein einfaches, achtlos weggeworfenes Wurstbrot kann schwerwiegende Folgen haben, da das Virus über solche Nahrungsmittel verbreitet werden kann.

Fazit: Eine gemeinschaftliche

Herausforderung

Die Afrikanische Schweinepest ist nicht nur ein Problem für die betroffenen Betriebe, sondern hat Auswirkungen auf die gesamte Gemeinschaft. Die unkonventionellen Techniken zur Überwachung und die aktive Rolle der Bürger sind entscheidend, um die Landwirtschaft in Hessen zu schützen. Es ist mehr denn je notwendig, dass alle Beteiligten ihre Verantwortung wahrnehmen, um die Ausbreitung der ASP einzudämmen und somit die schweinehaltenden Betriebe in der Region zu unterstützen.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de